

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
Internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Vierteljährlich durch Post oder Buchhandel M. 3.—
Jahresabonnement bei direkter Zustellung unter Kreuzband nach
Deutschland und Oesterreich M. 8.—, Ausland M. 10.—. Mitglieder des
Intern. Entom. Vereins zahlen jährlich M. 8.— (Ausland [ohne Oester-
reich-Ungarn] M. 2.50 Portozuschlag).

Anzeigen: Insertionspreis pro dreigespaltene Petitzeile oder deren
Raum 30 Pfg. Anzeigen von Naturalien-Handlungen und -Fabriken
pro dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder
haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr
100 Zeilen oder deren Raum frei, die Uebersetzung kostet 10 Pfg.

**Schluß der Inseraten-Annahme für die nächste Nummer am 13. April 1918
Dienstag, den 9. April, abends 7 Uhr.**

Inhalt: Biologische Beobachtungen über die Käsefliege. Von Max Bachmann, München. — Einige Kleinschmetterlings-
Aberrationen. Von Franz Hauder, Linz a. d. D. — Lepidopterologisches Sammelergebnis aus dem Tannen- und Pongau in Salzburg
im Jahre 1915. Von Emil Hoffmann, Kleinmünchen (Ober-Oesterreich). — Braconiden und ihre Wirte. Von Prof. Dr. Rudow, Naum-
burg a. d. Saale. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Biologische Beobachtungen über die Käsefliege.

Von Max Bachmann, München.

(Fortsetzung.)

Es ist zweifellos, daß bei den Kämpfen der Käse-
fliegen die Stechborste Verwendung findet, wie dies
an den Folgen der Verwundung erkennbar ist. Freilich
ist diese recht klein und ich konnte sie mit einer
guten Lupe nur mühsam unter der Oberlippe hervor-
ziehen. Die Oberlippe selbst könnte ja wohl auch
zum Zustoßen benützt werden, doch ist sie etwas
breit und wenig spitz, wie ein dicker, kurzgespitzter
Pfahl. Die Farbe ist gelb und nur an der Spitze
schwach gebräunt. Dagegen ist die darunter liegende
Stechborste scharf gespitzt, von brauner Farbe und
stark chitiniert.

Gleichzeitig muß in die kleine Wunde auch ein
Giftstoff eingeführt werden, sonst könnte die rasch
erfolgende tödliche Wirkung nicht erklärt werden.

Wie die Stechborste gebraucht wird, konnte ich
nicht sehen, trotz der Lupe, mit der ich die beißenden
schlagenden Männchen verfolgte. Es ließ sich
feststellen, daß das angegriffene Tierchen den Rüssel
nicht aus dem schützenden Kopfvorsprung heraus-
nahm. Auch bei dem Angreifer blieben die Unterlippen
unbeweglich. Freilich ist die Schnelligkeit der Stöße
sehr groß und dazu sind die Objekte winzig klein,
denn das größte Ausmaß des ganzen Kopfes beträgt
knapp 1 mm.

Der Grund, weshalb sich die Männchen so streitbar
zeigen, dürfte, wie aus einer Beobachtung hervorgeht,
dem sexuellen Trieblieben entspringen.

Als ich ein frischgefangenes Männchen zu einem
alten ins Zuchtkästchen brachte, gab es sogleich ein
Zusammentreffen, das mit einem minutenlangen Reiten
des alten Männchens auf dem neuen begann. Mit der
Lupe verfolgte ich, daß es sich diesmal nicht um einen
Kampf, sondern um eine Gunstbezeugung handelte,

die das alte Männchen suchte. Es saß auf dem
Rücken seines Geschlechtsgenossen, breitete ihm die
Flügel auseinander und versuchte mit seinem ge-
krümmten Hinterleib die Begattung auszuführen.
Dieses Bemühen dauerte fast 3 Minuten. Während-
dessen blieb das andere Männchen in aller Gemütsruhe,
die Beine angestemmt, an dem Platz stehen. Von
der Gutmütigkeit des Beisammenseins zeigte sein
Verhalten, indem es die beiden Vorderbeine behag-
lich rieb. Das oben sitzende Männchen war aber
sehr erregt, was sich durch Schütteln seines Körpers
kundgab. Erst nach vergeblichem Bemühen, da es
ja zwei Männchen waren, ließ es von seinem Vor-
haben ab. Später setzte beim Begegnen wieder die
alte Kampfweise ein, indem das streitlustige Tierchen
von vorn und von der Seite seinen Gegner angriff
und dabei vor- und zurückfuhr.

Dabei gebrauchte es deutlich seine Vorderbeine
zum Hiebe, während das Angegriffene die Schläge
hinnahm. Dazwischen muß es wohl seine Stechwaffe
gebraucht haben, denn ich sah mit der Lupe, daß
während es vorher gut gehen konnte, nun sein rechtes
Vorderbein nicht mehr gebrauchen konnte, es einzog,
worauf sich dieses krümmte und zitterte. Durch die
Angriffe verdoppelte sich die Wut des ersten Männ-
chens, indem es auch die große Stubenfliege von der
Seite her anstieß, ja ihr aus größerer Entfernung
nachlief und sie verfolgte. Besonders das neue, ins
Zuchtkästchen gebrachte Männchen konnte lange
keine Ruhe finden. Es scheint, daß hier die Eifer-
sucht gegenüber dem Nebenbuhler eine Rolle spielt.

Das Raufen der Männchen mit neuen in der
Stube gefangenen Weibchen konnte ich mir anfangs
nicht erklären, bis ich ein frischgeschlüpfes Weibchen,
das noch unbefruchtet war, zu ihnen brachte. Im
Augenblick, wo es dieses sah, ergriff ein Männchen
von dem Weibchen Besitz und leitete die Begattung
ein. Das Weibchen widerstrebte nicht und bald waren
die beiden in copula verbunden. Die Vereinigung der
Geschlechter dauerte meist 10 Minuten. Während

dieser Zeit war das Weibchen völlig ruhig, hielt die Flügel etwas ausgebreitet und putzte nur gelegentlich den Staub von den Beinen. Das Männchen aber mühte sich, wie mit der Lupe zu erkennen war, damit ab, das Sperma in das Ovarium des Weibchens zu pumpen, was sich durch zusammenziehende Bewegungen des Hinterleibs zeigte. Der sexuelle Trieb des Männchens ist so ausgeprägt, daß es sich nach wenigen Minuten Pause auf ein zweites Weibchen stürzte und später auf ein drittes. Die Weibchen sind nach der copula befriedigt und wehren jeden weiteren Annäherungsversuch konsequent ab. Daher entsteht wohl der beständige Zwist zwischen Männchen und Weibchen. Dagegen ist es köstlich zu sehen, welches Verhältnis zwischen beiden erwächst, wenn sie nach der copula längere Zeit im Zuchtkästchen allein beisammen sind. Da geht das Männchen tatsächlich auf Freiersfüßen und sitzt unmittelbar, nur wenige Millimeter hinter seinem Weibchen. Macht dies einige Schritte vorwärts, so folgt das Männchen ebenso, um sogleich mit dem bekannten Abstand zu halten, falls die Erkorene stille steht. Es ist dies ein harmonisches Bild, da die Eifersuchtsszenen fehlen. Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist dem Beobachter nicht gerade leicht gemacht, falls er nicht schon einige Übung besitzt. Wenn das Weibchen nicht seine Legeröhre zum größeren oder kleineren Teil hervorzieht, stimmt es in Größe und Aussehen mit dem Männchen völlig überein, welches auch seine Genitalien versteckt trägt.

Häufig zeigt aber das Weibchen seine Legeröhre, entweder nur den schwarzen, etwa 0,2 mm langen Anfangsteil oder mehr oder weniger ausgezogen, so daß es dadurch leicht kenntlich wird.

In Eintracht saugen beide am Honigberg, der ihnen als Nahrung vorgesetzt ist. An verschiedenen Stellen setzte ich einige Tröpfchen zähflüssigen Kunsthonig ab, um das Saugen mittels Lupe durch das Glasfenster zu beobachten. Für gewöhnlich beim Gehen trägt die Käsefliege den Schöpfrüssel eingezogen und nur wenn sie Reinigungsbewegungen macht, reckt sie ihn aus. Dann spannt sich durch das Vorstrecken die weißliche Kehlhaut aus. Beim Saugen setzt sie die Lippen auf den Gegenstand und ihre Gestalt war, von unten gesehen, wie eine Kaffeebohne mit dem dunkleren Teil der Naht, wo die beiden Hälften der Tupfscheibe zusammenstoßen. Da es an der Stelle wenig zu fressen gab, leckte sie hier, d. h. durch lebhaftes Kopfbewegungen hob sie den Rüssel rasch auf und ab und setzte ihn an einen anderen Platz. Dieses Aufsetzen erfolgt nicht wie beim Fernrohr durch Ausstülpfen aus der Mundhöhle, sondern gelenkig in der Richtung von der Bauchseite zur Kopfseite, so daß die Lippen wischend angreifen, ähnlich wie die Eimer der Baggermaschine. Durch diese Schwungbewegung wird besonders bei festeren Stoffen ein Zerreiben und Wegkratzen bewirkt. Das Lecken der Käsefliege hat denselben Erfolg wie die Zungenbewegung der Katze beim Schlürfen der Milch.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Kleinschmetterlings-Aberrationen.

Von Franz Hauder, Oberlehrer in Linz a. d. Donau.

(Schluß.)

Epiblema tetraquetranum Hw. ab. *opacana* n. ab.

Einfärbig bräunliche oder bräunlichgraue Stücke mit nicht oder kaum erkennbarem Innenrandfleck und schwachem blaugrauem Schimmer an den bei der Stammform weißgrauen Stellen der Vorderflügel

verdienen wegen ihres eintönigen, düsteren Kleides eine Benennung. Größe 15—17 mm. Fundort: Linz, Koglerrau. Mai, Juni, an Erlen.

Epiblema tetraquetranum Hw. ab. *ochreana* n. ab.

Eine durch Zucht erhaltene sehr auffällige Form mit durchaus ockergelben, etwas dunkler gewellten Vorderflügeln, Aufhellung an Stelle des Innenrandflecks und Spiegels und mit noch lichterem, auf der Oberseite fein bräunlich bestäubten, auf der Unterseite fast weißlichen Hinterflügeln benenne ich nach ihrer Färbung. Größe 14—15 mm. Fundort: Linz, Mai 1911. Raupen an Erlen.

Epiblema brunnichianum Schiff. ab. *ochreana* n. ab.

Die unter der Stammform nicht seltenen Stücke mit ausgesprochen ockergelber Grundfärbung der Vorderflügel mögen den Namen *ochreana* führen. Größe 16—19 mm. Fundort: Linz, Mai, Juni.

Cerostoma radiatellum Don. ab. *nigrovittella* n. ab.

Radiatellum ist bekanntlich eine sehr aberrierende Art. Eine nicht gerade seltene Form davon, hellgelb bis rostfarbig, manchmal weißlich oder dunkel bestäubt, besitzt eine dicke, schwarze Längstrieme aus der Wurzel bis zur Spitze der Vorderflügel oder nahe davor. Ich benenne sie nach letzterem Merkmal ab. *nigrovittella*.

Cerostoma radiatellum Don. ab. *bilineella* n. ab.

Dunkle, auch solche der *nigrovittella*-Form angehörige Stücke sind durch zwei scharfe, weiße Längslinien auf den Vorderflügeln ausgezeichnet, die bei der genannten Abart die dicke, schwarze Längstrieme einfassen. Ich benenne diese Form ab. *bilineella*.

Crambus margaritellus Hb. ab. *gilveolellus* n. ab.

Diese Form ist ausgezeichnet durch die gelbliche Längstrieme, die bei der Stammform weiß ist. Größe: 20, bzw. 22 mm. Fundorte: Kirchdorf, Micheldorf in Oberösterreich, 28. Juni 1898 und 25. Juni 1900. (Siehe Hauder, F., „Beitrag zur Mikrolepidopteren-Fauna Oberösterreichs“, Linz, Museum Francisco-Carolinum, 1912—1914 S. 34.)

Crambus chrysonuchellus Sc. ab. *lintensis* n. ab.

Der Mittelschatten und die Querlinie stehen viel näher als bei der Stammform und bilden eine dunkle, in der Mitte auf den Rippen aufgehellte, nach vorn verengte und unter dem Vorderrande wurzelwärts gebrochene Querbinde. Größe: 22 bzw. 23 mm. Fundort: Linz, Brunnenfeld, 6. Mai 1906 und 29. Mai 1907. Nach dem Fundort Lintia, Linz, benannt. (Siehe „Beitrag“ S. 36.)

Gelechia petasitis Pfaffenzeller ab. *albella* n. ab.

Von der Stammform mit mehr oder weniger dunkler Bestäubung durch die rein weißen, nicht grau angeflogenen Vorderflügel unterschieden. Bei einem Stück sind die schwarzen Punkte nur mehr schwach auf dem linken Flügel zu erkennen, bei zwei andern nicht. Größe: 17 mm. Fundorte: Micheldorf, Kremsursprung, 5. Juni 1898 und 3. Juni 1899, Gradnalm, 3. Juni 1900. (Siehe „Beitrag“ S. 176.)

Gelechia cytisella Tr. ab. *roseella* n. ab.

Unterscheidet sich von der gewöhnlichen weißen Form sofort durch die blaßrötlichen Vorderflügel. Größe: 14—15 mm. Gefangene und gezogene Exemplare. Fundorte: Steyregg in Oberösterreich, 10. Juni 1904, Linz, Süßlingberg, 15. Mai 1908, Koglerrau, 13. Mai 1915. (Siehe „Beitrag“ S. 178.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Bachmann Max

Artikel/Article: [Biologische Beobachtungen über die Käsefliege. 101-102](#)